

Neues zur Flora von Steiermark, XXXVI

Von Helmut MELZER

Angenommen am 12. Mai 1997

Summary: New floristic findings in Styria, XXXVI. – New for the flora of Styria are *Glyceria striata* (established), *Panicum gattereri*, *Picris hieracioides* subsp. *spinnlosa* (both introduced) and *Sedum hybridum* (escaped from cultivation). New localities of 14 species and two subspecies are presented. The following are very remarkable: *Leonurus cardiaca* subsp. *villosus*, which is established also in Styria in many places, in former times it was cultivated for bees. *Ranunculus crenatus* has been found in the Wölzer Tauern (Niedere Tauern) for the first time. In the Alps *Festuca vivipara* should be treated as a species and not as a variety of *F. supina*. *Poa palustris* grows on dry as well as on moist ground. All taxa are annotated by their distribution and in some cases taxonomically and ecologically too.

Zusammenfassung: Neu für die Flora der Steiermark sind: *Glyceria striata* (eingebürgert), *Panicum gattereri*, *Picris hieracioides* subsp. *spinnlosa* (beide eingeschleppt) und *Sedum hybridum* (verwildert). Neue Fundorte werden von 16 weiteren Arten angeführt, von denen besonders hervorgehoben seien: *Leonurus cardiaca* subsp. *villosus* ist auch in der Steiermark vielfach eingebürgert, ursprünglich als Bienenweide gepflanzt. Von *Ranunculus crenatus* wird erstmals ein Fundort außerhalb der Rottenmanner Tauern genannt. *Festuca diffusa* besiedelt offenbar bevorzugt ruderale Standorte. An der Artberechtigung von *Festuca vivipara* in den Alpen wird weiterhin festgehalten; es werden schon früher gebrachte Argumente wiederholt, die entschieden gegen die in einigen Florenwerken gebrachte Meinung sprechen, es handle sich dabei um *F. supina* (aeroides) mit vergrüntem Ährchen. *Poa palustris* wächst häufig auch auf ganz trockenem Boden. Allen Sippen werden die bisher bekannten Verbreitungsangaben und, wenn erforderlich, auch taxonomische oder ökologische Bemerkungen beigelegt. Die in Klammern am Ende der Fundortsangaben stehenden Ziffernkombinationen beziehen sich auf Grundfelder und Quadranten der Kartierung der Flora Mitteleuropas (vgl. EHRENDORFER & NIKLFELD 1967).

A. Zweikeimblättrige Blütenpflanzen

Carthamus tinctorius L. – Echter Saflor oder Färberdistel

Mürztal: in Schirmitzbühel an der später aufgelassenen Müllverbrennungsanlage auf Schlacke in Begleitung von *Chenopodium probstii*, *Helianthus annuus*, *Setaria italica*, *Panicum miliaceum* und anderen Vogelfutterpflanzen, 1979 (8557/2). – Murtal: Knittelfeld, in einer Fuge in (!) einem Kellerfenster nahe dem Bahnhof, 1991 (8754/4). – Graz, in der ehemaligen Göstinger Au auf einer frisch begrünten Planierung, 1979 (8958/1).

Nach HAYEK 1914: 651 ist diese Färbe-, Öl- und Vogelfutterpflanze in der Steiermark als verwildert nur von Stainz bekannt. Die Früchte sind sehr oft im Vogelfutter enthalten, wie DÖRR 1980: 75 und LANGE in SEBALD & al. 1996: 287 schreiben. Neuerdings kann man *C. tinctorius* wieder feldmäßig gebaut sehen, da das „Distelöl“ wegen des hohen Anteils an ungesättigten Fettsäuren als besonders gesund gilt.

Epilobium tetragonum L. subsp. *tetragonum* – Eigentliches Vierkant-Weidenröschen

Syn.: *E. adnatum* GRISEBACH

Liesingtal: Bahnhof St. Michael, auf den Gleisanlagen, 1996 (8656/3). – Mittleres Murtal: Bahnhof Pernegg, 1996 (8658/3).

Nach ADLER 1994: 493 wäre diese in Österreich zerstreut wachsende Sippe gefährdet, doch trifft dies nicht zu, da sie nicht nur in nassen Staudenfluren und an Gräben

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
wächst, sondern auch auf Anschüttungen, Bahnanlagen, Straßen- und Wegrändern gedeiht, die keineswegs ständig naß sein müssen. Auch der neue Fundort dürfte die Meinung bestätigen, sie wäre in der Obersteiermark, wo sie erst seit MELZER 1976: 150, 1987: 95 bekannt ist, nach MELZER 1989: 107 genau so wie in anderen Ländern in Ausbreitung (FUKAREK 1987: 5, PHILIPPI in SEBALD & al. 1992: 55). Die Ausbreitung ist aber bei weitem nicht so stark wie die von *E. ciliatum* = *E. adenocaulon*, dem Amerikanischen oder Drüsen-Weidenröschen, die geradezu als rasant zu bezeichnen ist. Dieses Weidenröschen ist heute in vielen Gegenden der Steiermark bereits die häufigste *Epilobium*-Art auf Ödland, an den Rändern neu trassierter Straßen, auf Planierungen, aber auch an Ufern vieler Gewässer.

Geranium purpureum VILLARS – Purpur-Storchschnabel

Mittleres Murtal: Bahnhof Gratwein-Gratkorn, an einem Gleis etwa ein Dutzend Exemplare und einige hundert am Ostrand des Bahnhofs auf einer Anschüttung mit altem Oberbauschotter, 1996 (8857/4).

In LAUBER & WAGNER 1996: 716 ist zu dieser Pflanze der Gleisschotter (HÜGIN & KOCH 1993: 615) zu lesen: „Seit 1990 auf Bahnanlagen in rasanter Ausbreitung“. In der Abbildung in diesem Werk ist leider der deutliche Unterschied in der Blütenfarbe gegenüber *G. robertianum*, dem Stink- oder Ruprechts-Storchschnabel nicht zum Ausdruck gekommen, denn *G. purpureum* besitzt dunkel rosa gefärbte Blüten, ohne jegliche Violetttönung. Weiteres s. u.a. MELZER 1995: 221–222, DÖRR 1996: 18 (neu für Bayern) und DÖRR 1996a.

Herniaria hirsuta L. – Behaartes Bruchkraut

Graz: Frachtenbahnhof, auf den Gleisanlagen im feinen Kies ein größerer Bestand, 1990 (8958/1), Ostbahnhof, längs eines Gleises am Grund eines Zaunes in Massen zusammen mit *Spergularia rubra* L., der Acker-Schuppenmiere, 1989, auf einer Verladerrampe in Ritzen von Pflastersteinen, 1993, hier auch in den folgenden Jahren beobachtet, dann auf einer weiteren Rampe längs eines Magazins in der Fuge zwischen dem Beton und einer Begrenzungsschiene auf etwa 12 m Länge in Mengen, 1996 (8958/2).

Von ADLER & al. 1994: 314 wird diese nach OBERDORFER 1994: 390 submediterrane Art für Österreich als „stark gefährdet“ bezeichnet. Für die Steiermark (heutigen Umfanges) wird sie erstmals nach KOEGELER von FRITSCH 1931: 30 von einem Ruderalplatz nahe dem Grazer Zentralfriedhof angegeben. HAMBURGER 1948: 30 gibt zwei, MELZER 1954: 105 drei weitere Funde in Graz an, darunter auch den Verschiebebahnhof (Göstinger Frachtenbahnhof).

Leonurus cardiaca L. *subsp. villosus* (DESFONTAINES) HYLANDER – Zottiger Löwenschwanz

Judenburg-Knittelfelder Becken: bei Ritzersdorf am Ufer der Pöls zwei kleinere Bestände, 1980, am Nordrand des Bahnhofs Judenburg an grasiger Stelle ein großer Bestand zusammen mit *Nepeta cataria* L., der Gewöhnlichen Katzenminze, 1995 (8853/2); bei St. Margarethen am Ufer des Gleinbaches ein Bestand, 1980 (8755/3). – Oberes Murtal: Kraubath, in einem aufgelassenen Garten auf etwa 100 Quadratmeter dichte Bestände bildend, 1996 (8655/4); Bruck a.d. Mur, südlich des Bahnhofs an einem Zaun ein Bestand, 1981, seither sichtlich vergrößert, 1996 (8557/4). – Weststeirisches Hügelland: bei Köflach auf dem ausgedehnten Müllplatz am aufgelassenen Karlschacht, 1980 (8956/2). Alles nur von mir belegte Angaben.

Nach LUDWIG 1987: 26, der auch andere Autoren zitiert, gilt dieser Neubürger (!) als gute Bienenweide und wird deshalb an Bienenhütten aber auch auf Ödland und Wegrändern gepflanzt bzw. ausgesät. MELZER 1968: 133, 1974: 235 berichtet über solche Vorkommen in Kärnten, MELZER 1978: 170 über zwei aus der Steiermark. Auch nach MEIROTT 1991: 191 wird in Unterfranken *L. cardiaca* subsp. *villosus* offenbar durch Imker ausgesät und breitet sich aus, desgleichen berichten FUKAREK & HENKER 1985: 36, die sie im Range einer Art als *L. quinquelobatus* GILBERT führen, von Verwilderungen nach Anbau als Bienenfutterpflanze; ähnlich schreiben auch HARTL & al. 1992: 388, Verbreitungskarte S. 227! Trotzdem wird von ADLER in ADLER & al. 1994: 761 „Ansalben“ durch Imker mit Fragezeichen versehen, ebenso unberechtigt steht ein solches bei „eingebürgert“. Überdies wird versehentlich der Zottige Löwenschwanz für die Steiermark nicht genannt, es werden die Bundesländer Wien, Niederösterreich, Kärnten und Tirol angeführt, was auf FORSTNER & HÜBL 1971: 92, JANCHEN 1963: 75, 1966: 59 zurückgeht. MELZER 1968: 134 nennt auch bereits Hinterstoder als Fundort in Oberösterreich.

Die Angabe von JANCHEN 1975: 427, wonach *L. sibiricus* L. als Zier- und Bienen-nährpflanze kultiviert würde, ist irrig, da unter „Sibirischer Löwenschwanz“ offensichtlich ebenfalls dieser osteuropäisch-asiatische *L. cardiaca* subsp. *villosus* gemeint ist, wie aus LUDWIG l.c., MARZELL 1970: 1242 hervorgeht. Als Zierpflanze wird aber weder von WEHRHAHN 1931 noch von ENCKE 1960 eine *Leonurus* Art geführt. MAASS in MANSFELD 1986: 1170 unterscheidet wohl zwei Unterarten von *L. cardiaca*, nicht aber subsp. *villosus*. Er schreibt, daß *L. sibiricus* in Indonesien als Zierpflanze oder als (harmloser) Opiumersatz kultiviert und wegen der späten Blütezeit in den USA als Bienenfutterpflanze empfohlen würde.

Es muß noch untersucht werden, wieweit bei uns auch noch eine dritte, wahrscheinlich hybridogene Sippe vorkommt, auf die bereits HOLUB 1961 aufmerksam macht, die dann von HOLUB 1993 *L. intermedius* genannt wird. Sie wäre nach unserer Auffassung besser als Unterart zu führen.

Picris hieracioides* L. subsp. *spinulosa

(BERTOLONI ex GUSSONE) ARCANGELI – Dorniges Bitterkraut

Graz : Frachtenbahnhof, im Schotter eines Gleises längs einer Rampe, 1996 (8958/2).

Wegen der dort abgestellten Waggonen konnte der Umfang des Vorkommens nicht festgestellt werden. Das gesammelte Exemplar zeigt die Merkmale dieser mediterranen Sippe in ausgeprägter Form, die Hakenhaare sind so dicht und fest, daß die Blätter beim Angreifen auf der Haut hängen bleiben. Sie wurde in Mitteleuropa schon öfters eingeschleppt gefunden, so nach WAGENITZ in HEGI 1987: 1039 und OBERDORFER 1994: 980 in Thüringen. Drei Funde sind auch aus Baden-Württemberg bekannt, davon einer allerdings aus dem vorigen Jahrhundert. WÖRZ in SEBALD & al. 1996: 323 meint dazu, daß *P. hieracioides* subsp. *spinulosa* vor allem auf Verkehrsflächen noch weiter verbreitet sein könnte, wenngleich alle Vorkommen unbeständig wären und daß sie sich im Gebiet nicht fortzupflanzen scheine.

***Ranunculus crenatus* WALDSTEIN & KITAIHEL – Kerb-Hahnenfuß**

Rottenmanner Tauern: Nordwestlich von Bretstein zwischen dem Schattner- und dem Seitner-Zinken in Schneetälchen an der Nordwestseite in etwa 2000 m und auf weiteren Schneeböden tiefer unten in Massen, 1985, Exkurs. d. Florist.-geobot. Arbeitsgem. (8651/2). – Wölzer Tauern, Hohenwart, an der Südwestseite in einem Schneetälchen bei etwa 1940 m Seehöhe zahlreich, MELZER & P. PIWONKA & K. TKALCSICS, 1996 (8651/3).

Dieser sehr seltene, in Österreich auf die Steiermark beschränkte Hahnenfuß hat seine Hauptverbreitung in den Karpaten und Gebirgen der Balkanhalbinsel und wird als potentiell gefährdet eingestuft (ADLER & al. 1994: 278). Er war bisher nur aus den Rottenmanner Tauern bekannt (HAYEK 1908: 388). Das neue Vorkommen dort hat wohl den größten Umfang und dürfte das an Individuen reichste sein. Von oben sah es Ende Juli bei Vollblüte genau so aus, als wären es ausgedehnte Reste von Neuschnee!

Satureja hortensis L. – Sommer-Bohnenkraut

Murtal: Knittelfeld, auf den Bahnhof nahe der Remise im Schotter ein dichter Bestand von weit über 100 Exemplaren (8755/2). Graz, auf dem Steinfelder Friedhof im Kies zwischen zwei Gräbern zahlreich, 1996 (8955/3).

Funde im Schotter von Gleisanlagen werden bereits von MELZER 1995: 226, 1995a: 591 für die Steiermark und Kärnten genannt, dann von MELZER 1997 aus Wels in Oberösterreich. WITTMANN & PILSL 1997: 477 melden diese Gewürz- und Heilpflanze von frisch begrünten Straßenböschungen der Stadt Salzburg. Von ADLER & al. 1994: 764 wird sie für Österreich als verwildert nicht gemeldet, nur das zur gleichen Verwendung kultivierte, ausdauernde Winter-Bohnenkraut, *S. montana*.

Sedum hybridum L. – Sibirische Fetthenne

Judenburg-Knittelfelder Becken: Fohnsdorf, auf dem Friedhof im Kies eines Weges verwildert, 1996 (8754/3). – Graz: auf dem St. Peter-Friedhof ebenfalls im Kies eines Weges verwildert, 1995 (8958/2).

Nach JELITTO in ENCKE 1958: 740 stammt diese häufig kultivierte Zierpflanze aus Sibirien und Turkestan, nach ADLER & al. 1994: 369 aus dem Ural, wobei Sibirien und die Mongolei mit Fragezeichen versehen sind. Diese beiden Länder nennt JANCHEN 1958: 259 als Heimat und führt *S. hybridum* als selten verwildert an: „so in NÖ (Hundsheimer Berg), ob noch?“ JANCHEN 1975: 200 schreibt ähnlich und nennt den Gipfel des Hundsheimer Berges. Dort habe ich sie schon vor Jahrzehnten mehrmals vergeblich gesucht. Jene Angabe geht auf DEGEN in BECK 1893(!): 666 zurück. Nach JANCHEN 1966: 38 ist sie auch in Salzburg gefunden worden, wo ich sie erst vor wenigen Jahren an einer Stützmauer in Muhr (Lungau) in Verwilderung angetroffen habe.

Sedum spectabile BOREAU – Schöne Fetthenne

Oberes Murtal: Knittelfeld, am Ortsrand in Reifersdorf nahe einer Schottergrube auf einem großen, etwa 5 m hohen und einem etwas kleineren Erdhaufen vier große vielstengelige Exemplare und zahlreiche kleinere, 1996 (8755/2).

Für die Steiermark wird diese aus China und Japan stammende Zierpflanze von MELZER 1971: 243 als verwildert von zwei Fundorten aus der Umgebung von Knittelfeld angeführt, wovon einer ohnedies in der Nähe des oben genannten liegt. ADLER & al. 1994: 369 schreiben nur, daß *S. spectabile* gleich dem ebenfalls ostasiatischen *S. sarmentosum*, der Kriech-Fetthenne, kultiviert und gelegentlich verwildern würde.

Sonchus arvensis L. **subsp. uliginosus** (M. BIEBERSTEIN) NYMAN – Drüsenlose Acker-Gänsedistel

Judenburg-Knittelfelder Becken: südöstlich von Fohnsdorf am Ufer eines Fischteiches zwei Bestände, 1996 (8854/1).

In der Steiermark ist diese Sippe, die wahrscheinlich eurasiatisch (kontinental) ist (OBERDORFER 1994: 991), seit 1951 von zwei Grazer Bahnhöfen bekannt (MELZER 1954: 116), seit 1963 auch aus Knittelfeld (MELZER 1976a: 153), wo sie auf dem Bahnhof und in dessen Umgebung auch heute noch an einigen Stellen anzutreffen ist. In Österreich ist sie selten und wird von NIKLFELD & al. 1986: 97, ADLER & al. 1994: 860 als gefährdet eingestuft. Da sie salzertragend ist, kommt sie im Burgenland um den Neusiedler See gar nicht so selten vor, in Niederösterreich aber nicht nur bei Moosbrunn, wie JANCHEN 1975: 529 schreibt, sondern auch im Weinviertel, z.B. im Pulkautal und bei Katzelsdorf.

Der Wert dieser Sippe ist umstritten: WAGENITZ in HEGI 1987: 1106 führt sie nur als var. *laevipes* KOCH, WÖRZ in SEBALD & al. 1996: 339 meint sogar, es wäre fraglich, inwieweit es sich um mehr als eine Standortmodifikation handle. Das wäre dann also eine nicht erbliche Abänderung durch den Standort bedingt. Er meint ferner, daß außer den weitgehend kahlen Hüllen und Köpfchenstielen keine weiteren Merkmale vorhanden wären. Um eine reine Standortmodifikation handelt es sich bestimmt nicht, denn wie sollte der Standort zu einem Verschwinden der Drüsen führen?

Ich halte es jedenfalls für sehr bemerkenswert, daß in den umliegenden Äckern bei Fohnsdorf nur subsp. *arvensis* ohne irgendwelche Übergangsformen zu sehen ist. Als Ackerunkraut beobachtete ich subsp. *uliginosus* erst zweimal, wo aber jeweils ausgesprochene Feuchtigkeitszeiger als Unkraut, vor allem aber eingestreute Schilf, *Phragmites australis*, als kennzeichnende Zeugen der vorangehenden Vegetation auftraten.

Einkeimblättrige Blütenpflanzen

***Bromus japonicus* THUNBERG – Japan- oder Hänge-Trespe**

Oberes Murtal: auf den Bahnhöfen Zeltweg am Westende längs des Verschubgleises unter Massen von *B. tectorum* und reichlich *B. sterilis*, der Dach- und Tauben oder Ruderal-Trespe, zusammen mit *Anthemis austriaca*, der Österreichischen Hundskamille und *Camelina microcarpa*, dem Wild-Leindotter (8854/1); Kraubath, auf dem kiesigen Bahnsteig ein großer Bestand (8655/4) und ein ebenso großer im Gleisschotter von Leoben-Göß (8656/2). – Raabtal: am Ostende des Bahnhofes Hartberg (8761/2), am Bahnhof Studenzen-Fladnitz, spärlich unter den vorgenannten *Bromus*-Arten (9060/2), Feldbach an drei Stellen je ein großer Bestand (9061/1). Alle 6 Funde 1996.

Mit Sicherheit handelt es sich bei allen genannten Vorkommen um keine Neueinschleppungen dieser kontinental-mediterranen Art (OBERDORFER 1994: 205), die für einige Teile Österreichs als gefährdet eingestuft wird (NIKLFELD & al. 1986: 44, ADLER & al. 1994: 118). Sie könnte nur im pannonischen Gebiet als heimisch angesehen werden, außerhalb davon ist sie, abgesehen von den Bahnanlagen, nur unbeständig. Auf diesen ist aber offensichtlich längst eingebürgert (MELZER 1995: 230).

Als Blütezeit wird für *B. japonicus* Mai bis Juni gleich wie für *B. tectorum* und *B. sterilis* angegeben, die beide auf Bahnanlagen große Bestände bilden, wobei *B. tectorum* bei weitem überwiegt. Beide Arten sind aber größtenteils längst fruchtend und dürr, wenn *B. japonicus* noch ganz grün ist.

***Carex riparia* CURTIS – Ufer-Segge**

Oststeirisches Hügelland: südlich von Gleichenberg bei Dirnbach in einem feuchten Gehölz in etwa 260 m Seehöhe und längs Wassergräben, 1982 (9161/3).

Der Beleg zu dieser Angabe wurde erst jetzt richtig erkannt und ergibt eine Ergänzung zu den Fundorten, die MELZER 1996: 130 bringt und zur Karte von ZIMMERMANN

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
& al. 1989: 127. *C. riparia* gehört in der Steiermark zu den stark gefährdeten Arten und ist durch besonders breite Blätter gekennzeichnet. Da es wenig bekannt ist, wie aus den Schlüsseln in den Florenwerken, beispielsweise von ADLER & al. 1994: 971 oder OBERDORFER 1994: 179, hervorgeht, sei wiederholt, was MELZER l.c. schreibt: Auch die bei uns sehr häufige *C. acutiformis*, die Sumpf-Segge, kann bis 2 cm (!) breite Blätter haben! Das ist gar nicht ganz so selten zu sehen, und zwar besonders an nicht blühenden Exemplaren, was dann zu irrigen Angaben führen muß.

***Festuca apennina* DE NOTARIS – Apenninen-Schwingel
oder Begrannter Wiesen-Schwingel**

Syn.: *F. pratensis* L. subsp. *apennina* (DE NOTARIS) HEGI

Gurktaler Alpen: Winkler Alm, um die Hütte herum in einer Alpenampfer- und weiter unten in einer anderen Hochstaudenflur, 1823 bzw. 1700 m Seehöhe, 1996 (9049/3).

Entgegen neueren Autoren, wie ADLER & al. 1994: 996, OBERDORFER 1994: 209 CONERT in HEGI 1994: 551 bewerte ich sie mit WITTMANN & al 1996: 33 als Art, da sie m. E. besser kenntlich ist als so manche Kleinart der *F. ovina*- oder *F. valesiaca*-Gruppe. Wie wenig sie bisher beachtet wurde, zeigt die Tatsache, daß von OBERDORFER l.c. wie schon in früheren Auflagen die Maße für die Deckspelzen vertauscht sind, denn *F. apennina* hat die längeren Spelzen, da aber *F. pratensis* meist reichblütigere Ährchen hat, sind diese meist größer.

***Festuca diffusa* DUMORTIER – Vielblütiger Rot- oder
Flachblättriger Schwingel**

Syn.: *Festuca heteromalla* POURRET = *F. rubra* L. subsp. *multiflora* (STEUDEL)
PIPER ex DOSTÁL = *F. rubra* var. *planifolia* TRAUTVETTER =
F. megastachya HEGETSCHWEILER & HEER

Oberes Murtal: Judenburg, am Nordrand des Bahnhofs auf den Gleisanlagen mehrere dichte Gruppen, 1996 (8853/2).

Offenbar ist diese bis vor kurzem wenig beachtete Sippe an solchen, durch den Menschen geschaffenen Standorten, wie z.B. Bahnanlagen, weit verbreitet, s. MELZER 1996a: 94, 1996b: 854–855. Auch WITTMANN & PILSL 1997: 427, die die leichte Erkennbarkeit dieser Sippe hervorheben, betonen, daß sie bisher im Bundesland Salzburg nur auf Ruderal- bzw. Schuttflächen zu finden war. Vergl. dagegen u.a. ADLER & al. 1994: 1002 oder OBERDORFER 1994: 219! Vermerkt muß werden, daß nach CONERT in HEGI 1996: 287 sowohl Nomenklatur als auch Gliederung dieser Sippe noch nicht ausreichend geklärt sind. Es wird erwähnt, daß in einer neueren Arbeit KERGUÉLEN, PLONKA & CHAS wieder zur Bewertung als Unterart von *F. rubra* zurückkehren. Dies halte ich nach einigen unklar von *F. rubra* geschiedenen Aufsammlungen für durchaus angebracht.

***Festuca vivipara* SMITH – Brutknospen-Schwingel**

Schladminger Tauern: Plescheitzzinken, auf dem grasigen Rücken gegen Norden und an der steinigen Westflanke darunter bei etwa 2050–2110 m, 1995, Exkursion d. Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft (8649/1); am felsigen Steilhang der Westseite des Sauofens und an der Nordseite der Toreben in 2300 m Seehöhe, 1996, MELZER & KÖCKINGER (8750/1). – Wölzer Tauern: zwischen der Klosterneuburger

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
Hütte und der Tanzstatt am nordwestseitigen, windgefeigten Hang bei etwa 1800 m, 1996, MELZER & F. KUMMERT (8752/1).

Diese pseudovivipare Sippe (s. ADLER & al. 1994: 1039) wird von den meisten Autoren, so etwa von BINZ & HEITZ 1990: 575 oder PIGNATTI 1982: 496 als bloße „vivipare“ Form von *F. supina* = *F. airoides*, dem Kurz-Schwinkel, angesehen. Dieser Meinung schließt sich auch CONERT in HEGI 1996: 617 an, der meint, daß bei dieser Art nicht selten die Ährchen zu Laubsprossen umgewandelt wären. Sie verdienen nach ihm keine besondere Erörterung, wenn nicht in jüngerer Zeit die Ansicht vertreten würde, daß solche Pflanzen nicht zu *F. airoides* gehörten, sondern zu der in nordischen Gebieten weit verbreiteten *F. vivipara*.

CONERT l.c. zitiert zwar die ausführliche Arbeit von PILS 1985 über die weite Verbreitung der *F. vivipara* in den Alpen und mit ausführlichen Merkmalsanalysen, geht aber auf keine der Argumente ein, die dagegen sprechen, daß sie nur eine Form von *F. supina* wäre. Es muß allein schon zu denken geben, daß in den Gurktaler Alpen, wo sie verbreitet wächst, noch nie vivipare, besser pseudovivipare, Pflanzen gesehen wurden (PILS 1985: 35). Gleiches gilt auch für die Gerlitzen. An den vielen Stellen, wo ich bisher *F. vivipara* angetroffen habe – jetzt sind es immerhin 35 –, sah ich auch trotz öfters durchgeführter intensiver Suche keine einzige Pflanze mit voll ausgebildeten Ährchen! Siehe auch MELZER 1982: 136, 1985: 88, WRABER 1983: 122!

Auf ein „höchst bemerkenswertes Vorkommen“ macht MELZER 1977: 106 aufmerksam, das in einem Moor im Kleinen Lachtal liegt. Dort wächst *F. vivipara* in einem Graben knapp über dem Wasser und in *Sphagnum*-Polstern. Ein anderer feuchter Standort wird von MELZER 1987: 100 erwähnt, und zwar längs eines Bächleins auf der Dorfer Alpe in Osttirol. Auch in der Nähe des Sauofensees in den Schladminger Tauern sammelte ich sie 1969 längs eines Quellbächleins. Dazu paßt, daß ich mehrmals *F. vivipara* in Mooren der schottischen Highlands angetroffen habe, 1995 sammelte ich sie im Sprühregen eines Wasserfalls in Irland. Dazu passen aber gar nicht die Standorte, die CONERT l.c. für *F. airoides* aufzählt: ... in trockenen Matten ... Auf trockenen, sauren ... Böden ...“ und „zeigt mäßige Trockenheit des Bodens an ...“.

***Glyceria striata* (LAMARCK) A. S. HITCHCOCK – Gestreiftes Schwadengras**

Neumarkter Paßlandschaft: südwestlich von St. Marein bei Neumarkt nahe dem Gehöft Zeischgl an einem Tümpel in einem versumpften Erlengehölz, 1996, Exkurs. d. Florist.-geobot. Arbeitsgem. (8952/1)

Das Vorkommen hier macht aufs erste keinerlei fremdartigen Eindruck, da diese nordamerikanische Art unter gewöhnlichen heimischen Sumpfpflanzen wächst. In der Nähe befindet sich aber ein Fichtenforst, der auf einem Boden steht, der die deutlichen Spuren der seinerzeitigen Bearbeitung durch den Tiefflug zeigt. Deshalb ist es sicher, daß *G. declinata* hierher ursprünglich mit Saatgut zur Begrünung der offenen Flächen nach dem Anlegen von Gräben beim Trockenlegen eines Sumpfes eingeschleppt worden ist. Aus Kärnten sind einige solche Vorkommen schon länger bekannt (MELZER 1983: 159, 1984: 106), gleiches war auch in Oberösterreich der Fall, wo vor Jahren ein Moorgebiet melioriert wurde (MELZER 1991: 253).

***Panicum gattingeri* CHASE**

Graz: Bahnhof Straßgang, auf dem Lagerplatz auf einigen hundert Quadratmetern zusammen mit Massen von *P. capillare*, der Haar-Hirse, und *Ambrosia artemisiifolia*, dem Beifuß-Traubenkraut, 1996 (8958/3).

Diese nordamerikanische Art wurde zwar schon einmal für Graz von KOEGELER 1949: 98 als ruderal genannt, doch hat diese Angabe einer späteren Überprüfung nicht standhalten können. Von der heute an Ruderalstellen, aber vor allem in Maisäckern und auf Bahnanlagen vorkommenden Haarstiel-Rispenhirse, *P. capillare*, unterscheidet sich *P. gattereri* durch kleine, schmale Rispen und die kleineren Ährchen ohne die lang ausgezogene Spitze der Deckspelzen, wie sie für die andere Art kennzeichnend sind (s. HITCHCOCK & CHASE 1951: 687, 688).

Für Österreich ist diese nordamerikanische Art neu, offensichtlich auch für Mitteleuropa (vgl. CONERT in HEGI 1979: 39–41). Seit 1983 ist sie aus Friaul-Julisch Venetien in Italien bekannt, wo sie vor allem in Maisfeldern anzutreffen ist (MELZER 1985a: 183, MELZER & BREGANT 1992: 116). In Slowenien wurde sie 1991 am Rande eines Parkplatzes, gleicherweise wie in Straßgang zusammen mit *P. capillare*, aufgefunden (MELZER 1996c: 9).

Poa palustris L. – Sumpf-Rispengras

Ennstal: auf den Bahnhöfen Liezen, (8451/2) und Selzthal, 1995 (8451/2), in Admont, 1996 (8452/2) zusammen mit *Linaria alpina* subsp. *petraea*, dem Felsen-Alpen-Leinkraut an einigen trockenen Stellen der Gleisanlagen im Schotter und Grus. – Oberes Murtal: zwischen Wasendorf und Fohnsdorf längs des vor wenigen Jahren errichteten Gleises gegen Pöls zu auf etwa einem Kilometer in Mengen in Begleitung von *P. compressa* und *P. nemoralis*, dem Plathalm und dem Hain-Rispengras, und Massen von *Festuca rubra* subsp. *juncea*, dem Simsen-Rot-Schwingel, 1996 (8754/3); Zeltweg, auf Schotter in der Umgebung einer aufgelassenen Schottergrube, auf dem Bessemerfeld auf ehemaligem Gartenland an einigen Stellen große Bestände, 1996 (8854/1, 2); Knittelfeld, mehrfach entlang eines Zaunes, 1980, dann im Grus und Schotter der Bahnanlagen, 1985, in größeren Beständen auf grasigem Ödland, gleichfalls über Schotter, 1986 (8754/4, 8755/3); auf dem Bahnhof Kraubath auf der ganzen Länge des kiesigen Bahnsteiges reichlich, 1996, in der Nähe auch auf dem Rain eines Getreidefeldes entlang eines Fahrweges, 1994; Bahnhof Leoben-Hinterberg, an und auf der Verladerampe, 1988 (8656/1); bei Leoben auf den Schlackenhalde des Münzenberges, 1980 (8656/2). – Raabtal: auf den Bahnhöfen Feldbach (9061/1) und Fehring (9062/1) im Grus und Schotter der Gleisanlagen jeweils mehrere Gruppen, 1995.

Früher, z.B. noch in JANCHEN 1966: 683, kannte man diese Pflanze in Österreich nur von feuchten bis nassen Wiesen, von Sümpfen, Ufern und Röhricht. Auch nach OBERDORFER 1994: 224 wächst diese Stromtalpflanze vor allem an Ufern strömender Gewässer, auf nassem oder überflutetem Schlammboden. Noch in ROTHMALER 1990: 711 werden als Standorte nur eutrophe Seggenrieder und Röhrichte angegeben, von BINZ & HEITZ 1990: 581 nur Riedwiesen. Nach AICHELE & SCHWEGLER 1996: 405 braucht das Sumpf-Rispengras nassen, basenreichen, oft kalkhaltigen, mäßig stickstoffsalzreichen Schlammboden und bevorzugt auf ihm Stellen, die wenigstens zeitweise überflutet sind. Jedoch schon MELZER 1976: 153, 1980: 123–124 führt zahlreiche Fundorte an, wo *P. palustris* auf trockenen, ruderalen Standorten in der Steiermark wächst, MELZER 1981: 111 berichtet von gleichen Standorten aus Kärnten und Norditalien.

Bereits SCHOLZ & SUKOPP 1960: 26 weist darauf hin, daß das Sumpf-Rispengras nicht nur an Gewässern, sondern auch auf trockenerem Boden üppig gedeiht und fruchtet, wie zahlreiche Vorkommen auf Trümmerschutt in Berlin zeigen.

An den oben genannten Fundorten, es sind nur ganz wenige belegte der zahlreichen von mir notierten, weist keine der Begleitpflanzen darauf hin, daß es sich nur um „trockenere (wechsellasse u. -feuchte)“ Standorte handeln könnte, wie es in ADLER & al. 1994: 1011 heißt. Sie sind, wie weiter oben schon geschrieben, mit Bestimmtheit als

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
trocken zu bezeichnen, keinesfalls als „wechsellaß“ und „wechselfeucht“ im ökologischen Sinne. Vor allem auf den Gleisanlagen versickert das Wasser nach jedem Regen besonders rasch im Kies und Schotter! Das oben genannte Bessemerfeld in Zeltweg wird bereits von MELZER 1980: 123–124 erwähnt. Seither hat sich dieses „Ufergras von Europa“ (BERTSCH 1962: 54) stark vermehrt. Waren es vor bald 20 Jahren noch verstreut kleine Gruppen, sind es heute auf dem Rest des Ödlandes einige Bestände von jeweils mehreren Quadratmetern, was beweist, daß es zum guten Gedeihen keine, auch nur zeitweise währende Vernässung braucht.

Vulpia myurus L. – Mäuse-Federschwingel

Oberes Murtal: Bahnhof Leoben-Göß, im Gleisschotter westlich der großen Verladerrampe ein großer Bestand, 1996 (8656/2). – Raabtal, je ein großer Bestand auf den Bahnhöfen Studenzen-Fladnitz (9060/2), und Fehring, 1996 (9062/1).

Auf den Bahnhöfen von Graz ist diese „Eisenbahn-pflanze“ schon seit Jahrzehnten eingebürgert (MELZER 1995: 231), Massenbestände sind auch von einigen Bahnanlagen in Linz bekannt (MELZER & BARTA 1996: 877). 1996 sah ich gleichfalls Massenbestände auf den Gleisanlagen der Bahnhöfe Payerbach-Reichenau und Gloggnitz in Niederösterreich. Nach ADLER & al. 1994: 1006 gilt der Mäuse-Federschwingel als stark gefährdet.

Dank

Ich danke Herrn Univ.-Prof. Dr. Herwig TEPFNER, dem Vorstand des Instituts für Botanik der Karl-Franzens-Universität Graz, für die gewährte Erlaubnis, die Bibliothek zu benützen und Einsicht in das Herbar (GZU) zu nehmen und Herrn Mag. Dr. Detlef ERNET für die Beschaffung der Erlaubnis zum Betreten der Bahnanlagen und der Bundesbahndirektion Villach für die problemlose Gewährung dieser Bewilligung.

Literatur

- ADLER W., OSWALD K. & FISCHER R. 1994: Exkursionsflora von Österreich. – Stuttgart, Wien.
AICHELE D. & SCHWEGLER H. W. 1996: Die Farn- und Blütenpflanzen Mitteleuropas 5. – Stuttgart.
BERTSCH K. 1962: Flora von Südwest-Deutschland. – Stuttgart.
BINZ A. & HEITZ Ch. (1990): Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz mit Berücksichtigung der Grenzgebiete. – Basel.
DÖRR E. 1980: Neue Übersicht der im rechtsrheinischen Bayern einheimischen Farne und Blütenpflanzen. Teil V. – Ber. Bayer. Bot. Ges. 52: 15–29.
DÖRR E. 1996: Ergebnisse der Allgäu-Botanik 1995. – Mitt. naturwiss. Arbeitskr. Kempten 34/1: 5–24.
DÖRR E. 1996a: *Geranium purpureum* im Allgäuer Untersuchungsgebiet. – Ber. Bayer. Bot. Ges. 66/67: 135–136.
EHRENDORFER, F. & NIKLFELD H. (Hrsg.) 1967: Grundfeldschlüssel für die Florenkartierung. Ausgabe für die Ostalpenländer. 10 (+ 5) S. – Graz.
ENCKE F. (Ed.) 1958, 1960: Pareys Blumengärtnerei 1, 2. – Berlin, Hamburg.
FORSTNER W. & HÜBL E. 1971: Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. – Wien.
FRITSCH K. 1931: Zehnter Beitrag zur Flora von Steiermark. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 68: 28–50.
FUKAREK F. 1987: Pflanzen in Ausbreitung. Gefährdete Arten – gefährdete Arten? – Bot. Rundbr. Bez. Neubrandenburg 19: 3–8.
FUKAREK F. & HENKER H. 1985: Neue kritische Flora von Mecklenburg (3. Teil). – Archiv Freunde Naturk. Mecklenburg 25: 5–79.
HAMBURGER I. 1948: Adventivflora von Graz. – Diss. phil. Fak. Karl-Franzens-Univ. Graz.
HARTL H., KNIELY G., LEUTE G. H. & PERKO M. 1992: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. – Klagenfurt.
HAYEK A. 1908–1914: Flora von Steiermark 1–2/1. – Berlin.
HEGI G. 1979: Illustrierte Flora von Mitteleuropa 1/3. 3. Aufl., Lfrg. 1. – Berlin, Hamburg.
HEGI G. 1987: Illustrierte Flora von Mitteleuropa 6/4. 2. Aufl. – Berlin.

- © Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
- HEGI G. 1994, 1996: Illustrierte Flora von Mitteleuropa 1/3. 3. Aufl. Lfrg. 7, 8/9. – Berlin.
- HITCHCOCK A. S. & CHASE A. 1951: Manual of the Grasses of the United States. – United States Department of Agriculture. Miscell. Publ. No. 200. Washington.
- HOLUB J. 1961: Vorläufige Bemerkung zur Taxonomie von *Leonurus cardiaca* L. – Novitates Bot. Horti Bot. Univers. Carol. Pragensis 1961.
- HOLUB J. 1993: *Leonurus intermedius*, species nova – with additional notes on some other *Leonurus* taxa. – Preslia 65: 97–115.
- HÜGIN G. & KOCH U. 1993: Botanische Neufunde aus Südbaden und angrenzenden Gebieten. – Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz. N. F. 15,3/4: 607–626.
- JANCHEN E. 1956–1960, 1963, 1966: Catalogus Florae Austriae 1. Dazu 2. u 3. Ergänzungsheft. – Wien.
- JANCHEN E. 1975: Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland 3. – Wien.
- KOEGLER K. 1949: Mittelmeer-Flora in Graz. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 77/78: 93–100.
- LAUBER K. & WAGNER G. 1996: Flora Helvetica. – Stuttgart, Wien.
- LUDWIG W. 1987: Über die „Dorffpflanze“ *Leonurus cardiaca* L. s. lat. (Lamiaceae) und ihr Vorkommen in Hessen. – Bericht wetterau. Ges. ges. Naturkunde 138/139: 17–29.
- MANSFELD, R. 1986: Verzeichnis landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturpflanzen (ohne Zierpflanzen) 2. 2. Aufl., herausg. v. SCHULTZE-MOTEL J. – Berlin, Heidelberg, New York, Tokyo.
- MARZELL H. 1970: Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen 2. – Leipzig.
- MEIROTT M. 1991: Neues und Bemerkenswertes zur Flora von Unterfranken (2. Folge). – Ber. Bayer. Bot. Ges. 62: 97–105.
- MELZER H. 1954: Zur Adventivflora der Steiermark I. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 84: 103–120.
- MELZER H. 1968: Notizen zur Adventivflora von Kärnten. – Carinthia II 158/78: 127–138.
- MELZER H. 1971, 1976, 1977, 1978, 1980, 1982, 1985, 1987, 1989, 1996, 1996a: Neues zur Flora von Steiermark, XIII, XVIII, XIX, XX, XXII, XXIV, XXVII, XXIX, XXXI, XXXIV, XXXV. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 100: 240–254, 106: 147–159, 107: 99–109, 108: 167–175, 110: 117–126, 112: 131–139, 115: 79–93, 117: 89–104, 119: 103–115, 125: 121–136, 126: 83–97.
- MELZER H. 1974: Beiträge zur Flora von Kärnten und der Nachbarländer Salzburg, Osttirol und Friaul. – Carinthia II 164/84: 227–243.
- MELZER H. 1983: Floristisch Neues aus Kärnten. – Carinthia II 173/93: 131–165.
- MELZER H. 1984: Neues und Kritisches über Kärntner Blütenpflanzen. – Carinthia II 174/94: 189–203.
- MELZER H. 1985a: Beiträge zur Flora von Friaul-Julisch Venetien und angrenzender Gebiete (Italien, Jugoslawien). – Gortania – Atti Museo Friul. Storia Nat. 6('84): 175–190.
- MELZER H. 1991: *Glyceria striata* (LAM.) A. S. HITCHC., das Gestreifte Schwadengras – neu für Oberösterreich. – Linzer biol. Beitr. 23/1: 251–255.
- MELZER, H. 1995: Neues zur Adventivflora der Steiermark, vor allem der Bahnanlagen. – Linzer biol. Beitr. 27/1: 217–234.
- MELZER 1995a: *Geranium purpureum* L., der Purpur-Storchschnabel, – neu für Kärnten und weiteres Neues zur Flora dieses Bundeslandes. – Carinthia II 185/105: 585–598.
- MELZER H. 1996b: *Poa trivialis* subsp. *sylvicola* – neu für Österreich und weitere Funde bemerkenswerter Blütenpflanzen in Kärnten. – Linzer biol. Beitr. 28/2: 841–861.
- MELZER H. 1996c: Neues zur Flora von Slowenien und Kroatien. – Hladnikia 7: 5–10.
- MELZER H. 1997: Neues zur Flora von Oberösterreich. – Fl. Austr. Novit. 5 (im Druck).
- MELZER H. & BARTA Th. 1995: Neues zur Flora des Burgenlandes, von Niederösterreich, Wien und Oberösterreich. – Linzer biol. Beitr. 28/2: 863–882.
- MELZER H. & BARTA Th. 1996: Neues zur Flora von Wien, Niederösterreich, Burgenland und Oberösterreich. – Linzer biol. Beitr. 27/1: 235–254
- MELZER H. & BREGANT E. 1992: Beiträge zur Flora von Friaul-Julisch Venetien und angrenzender Gebiete von Venetien und Slowenien. – Gortania - Atti Museo Friul. Storia Nat. 13('91): 103–122.
- NIKL FELD H., KARRER G., GUTERMANN W. & SCHRATT L. 1986: Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs. – In: NIKL FELD H.: Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. – Grüne Reihe Bundesmin. Gesundheit u. Umweltschutz 5. Wien.
- OBERDORFER E. 1994: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 7. Aufl. – Stuttgart.
- PIGNATTI S. 1982: Flora d'Italia 3. – Bologna.
- RASETTI F. 1980: I fiori delle Alpi. – Roma.
- PILS G. 1985: Das *Festuca vivipara*-Problem in den Alpen. – Pl.- Syst. Ev. 149: 19–45.
- ROTHMALER W. 1990: Exkursionsflora von Deutschland. Herausgeg. v. JÄGER E. J. & WERNER K. Gefäßpflanzen: Kritischer Band. – Berlin.
- SCHOLZ H. & SUKOPP H. 1960: Zweites Verzeichnis von Neufunden höherer Pflanzen der Mark Brandenburg und angrenzenden Gebieten. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 98/100: 23–49.

- © Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
- SEBALD O., SEYBOLD S., PHILIPPI G. (Hrsg.) 1992: Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs 4. – Stuttgart (Hohenheim).
- SEBALD O., SEYBOLD S., PHILIPPI G. & WÖRZ A. (Hrsg.) 1996: Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs 6.
- WEHRHAHN H. R. 1931: Die Gartenstauden. – Berlin, Reprint by Koeltz, Königstein.
- WITTMANN H., PILSL P. & NOWOTNY G. 1996: Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen des Bundeslandes Salzburg. 5. Neubearb. Aufl. – Salzburg.
- WITTMANN H. & PILSL P. 1997: Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg II. – Linzer biol. Beitr. 29: 385–506.
- WRABER T. 1983: Nekateri nove ... [Some new or rare species in the Flora of the Julian Alps (V)]. – Bot. Vestn. 31: 119–126.
- ZIMMERMANN A., KNIELY G., MELZER H., MAURER W. & HÖLLRIEGL R. 1989: Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark. – Graz.

Anschrift des Verfassers: Mag. Helmut MELZER, Buchengasse 14, A-8740 Zeltweg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [127](#)

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: [Neues zur Flora von Steiermark, XXXVI. 65-75](#)